Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher

Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

Band: 66 (1939)

Anhang: [Zeitungsartikel]

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Webstuhl der Zeit in Appenzell-Außer-Rhoden.

Unter diesem Titel bringt Prof. Dr. Carl Weber, Bundesstadt= redaktor der "Neuen Burcher Zeitung" in der letten Conntagsausgabe einen Aufsatz als einen Teil der größeren Artikelserie "Leben diges Schweizererbe". Mit warmer Sympathie würdigt der Verfasser unser Land und Bolk. "Die Gestalt der Landschaft und das Los der Bevölkerung haben in Appenzell wiederum gemein, daß sie sich in eigen= artig flaren und sauberen Deffins erkennen laffen." Der "bevölkerungs= politisch merkwürdigste Kanton der Schweis" vermochte bei bescheidensten landwirtschaftlichen Grundlagen eine unverhältnismäßig dichte Bevölferung zu ernähren, weil diese es verstand, sich "einen doppelten Boden zu verschaffen, nämlich zu der lieblichen Wiesenfläche, eine feingespon-nene Leinwandfläche". Die saubere Textilarbeit entwickelte den Hang zur sprichwörtlich gewordenen Reinlichkeit, zu Luft und Licht, das eigene kleine Beim den Trieb zur Unabhängigkeit und Freiheit. Die in der Geschichte so oft auftretende Krisenheimsuchung lehrte die Appenzeller die Genügsamkeit, die Kunst sich einzuschränken: Das Geld mußte einsach reichen. Der Appenzeller wurde auch zum Erfinder, zum Baftler. Der Sinn für Unabhängigkeit zeigt sich auch im Gewährenlassen anderer, darum ift Appenzell das Land der Naturärzte mit ihrem Maffenzulauf, der freilich der eigenen kernhaften Gesundheit keinen Abbruch getan habe. Das geistige Leben, wie es sich im Bildungswesen, in wissenschaft= licher Arbeit darstellt, ift dem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen,

auch nicht das Eigenleben der Gemeinden, von denen Herisau, Trogen, Gais, Heiden in ihren, z. T. historischen Besonderheiten erwähnt werden. "Leicht gleitet man in die Vergangenheit ab, wenn man sich mit den Appenzellern über ihre Heimat unterhält. Auch das kommt nicht von ungefähr. Seiner Traditionsfreude nicht zuletzt verdankt das Völklein in den Rhoden seine Standesfestigkeit und die Marschsicherheit des Auf und Ab durch gute und böse Zeiten. Es wäre nicht zu verwundern, wenn im 221. Jahrgang des Appenzeller Kalenders stünde, die Leute seien zum Umfallen zu kurz gewachsen.